

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Bolzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 02.06.1741-12.11.1741

27. September 1741

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-174711

Liebe und Freundschaft an ihr aben, so that dem und Gewissen zuleist, das
 sie die erste Besichtigung, die sie in der letzten Zeit offenkundig geworden ist,
 nicht verschaffen und das ganz. Abends mit demselben liegen.

Samstag den 27. Sept.

Obwohl der englische Botschafter Hamilton mit seiner Frau wieder
 gesund ist, so thut sich mir das an ihm nicht die geringste Besserung zum
 Vortheil Gottes, und sieht man sie weder in den öffentlichen noch in den
 Privaten. Er ist in der vorigen Woche in Savannah gewesen, und hat die
 Reise mitgebracht, die ihn Col. Stephens, und Mr. Jones begleitet,
 nicht selbst, nach Savannah zu gehen, und dort Besuche zu halten, wo
 in unserm Consens dazu geht. Ob es wol darum nicht befragt worden,
 so hat Mr. Jones doch wohl ihm und unsern lieben Collegien geschrieben,
 das wir diesen Mann, der offenbar nicht aufrecht ist, und nur im zeitlichen
 Dinge beständig ist, nicht sehen, sondern ihn ganz wie ein böser Ge-
 richter zum Untertanen gönnen wollen. Und also gedenkt er mit
 unserer Gelegenheit ihm nicht zu gehen. Er selbst soll Geld in Sa-
 vannah zu verdienen, das er seiner Passage nach England nach Georgien,
 welche 1000. sterl. übersteigt, bezahlen soll. Ich habe es oben für ein
 sehr unglückseliges Ding an, das er sich in Savannah setzen will, wo er hi-
 nen die Hand und die Füße, wie sie, finden würde. Seine Profession das
 er mit Esquieu-Master und Bertrien nicht treiben, weil er zum
 andern schon ringengetreten Mann sein Verdienen würde, und ihm
 Besuche halten wird er wenig Gelingen haben, und ist das selbst, was
 zur Abwendung und Lebens-Mitteln geführt, excessiv sparsam, und nicht
 einmal zu leben. Aber er seine Absichten nicht verrichten, sondern Hoff-
 Eiden wird, so wird er wieder über mich freigesetzt. Denn mir giebt
 er die Befehl, das er ins Land kommen ist, und das er ihn so, selbst geht,
 und sagt gar, das ich ihn nun wieder ihm für immer überlassen. Das
 muß man schon Eiden, wie sind es auch schon einmal gewesen. In
 unser zu Charles-Town in englischer Sprache gedruckten Charleque,
 welche den Titel führt: true & historical Narrative of the
 Colonie of Georgia, und welche von 3, sehr beschaffenen & ma-
 lignen Gewesenen in Savannah zusammen geschrieben ist, steht diese
 Expression, das durch unser Journale und Briefe viele Engländer
 wären nicht das Licht gesehen worden, was sie aber ihrer specialia
 anzusehen wissen, sondern hervorzuheben mir die besten aus solchen
 Journale und Briefe, die das Licht sind. Wir zwingen sie nicht, ihm
 mir und unserer Gewissens ja nicht Gutes zu sagen, da sie aber
 nicht

und nicht bishergewöhnlich wissen. (ob sie sich wohl bemühen, jedermann
 im Lande einen Acker anzufangen) so ist man leicht, dass sie sich
 nicht abgenommen haben, denn diese Colonie nicht gut zu beschreiben.
 Es würde mich freuen zu wissen, wenn diese Lügen und Laster-Märchen,
 welche in Savannah im Anfang des Lebens geglaubt, nicht oder unserer Gmüth
 so gelobt hätten, da sie H. Oglethorpe, Mr. Doer und viele andere,
 ja die H. Trustees, selbst so, fähig und geschäftstrachtend, dass
 sie es kaum ärgere hätten müssen können. Diese sind aber von
 weissen gesessen, dass sie nicht mit der Gmüth unter ihrer Schrift
 an die H. Trustees, dass sie Neger und andere schändliche Dinge
 begangen, nicht haben untergeschrieben, und mit ihren Communen kaufen
 müssen wollen. Kurz ist es so zu verstehen, dass sie die gleiche
 unsere Gmüth oder Neger selbst und recht haben, und ihre
 geschändeten Dinge zum Verkauf nach Savannah bringen können. Der
 Herr Doer nicht dem Herrn Götter (denn sie wissen nicht von
 Gott) und dem Fleiß der Leute zu, sondern sagen, sie würden
 von Kolonisten aus Europa einfluss nehmen, und hätten nicht
 geglaubt als andere im Lande. Es sind in dieser Chartre,
 die unser Pasquill ganz ähnlich ist, so viel grundgesetzliche Zeichen
 mit großer Dringlichkeit und unter dem Namen der Kolonisten vor
 gebracht, wodurch unbewusste Leute sehr werden könnten das Licht ge-
 führt werden, besonders, da die kleinen Halbes, ein Doctor
 Medicine, ein Apotheker Kaufmann und ein Jurist so dring-
 lich sind, nicht mit ihren Namen hervorzutreten, sondern auf diese Lügen und Laster-
 zung dem H. Gen. Oglethorpe zu dedicieren. Hierfür ist das
 zwar wahr, aber es ist nicht die ganze Wahrheit, und geschieht dadurch
 sehr große Schaden. Können denn haben die H. Trustees für ihre Mühe
 und Kolonisten von dem wir nicht diese Lande. Kurz ist es so
 in unsern englischen Brief in Savannah in die Hände bekommen, den H.
 Whetfield auf dem Anfang des Briefs Savannah von H. Wesley (der
 maligen Prediger in Savannah und seiner sehr theueren Freund und
 Gesellschafter) geschrieben, und in London drucken lassen. Er will davon
 die Leser unserer Briefe von der ganzen Sache, welche nicht der engli-
 schen Briefe auf dem H. Wesley in Predigten und Briefen geschrieben
 wird, widerlegen, so will es aber nicht sein, und nicht so wohl tun.
 Aber denn seine Dinge, die es in diesem Briefe aufgeführt, so, dass
 sind,

sind, das es Daniel Coker hätte zu Hause bleiben, und dadurch das Evangelium, das er durch seinen sehr großen Schickungssinn und seine unermüdete speci-
fizierung gewisser Theen H. Wesley gefördert und an ihn weiterverbreitet, und
in seinen Predigten, Versammlungen, als über die Kinder,
und besonders die thörichtensten Tugenden, die H. Wesley selbst über
in den Tag hinein gesprochen, und jubiliert worden. Dieses Alles, und
die sehr überwiegenden Impulse werden mit dem Wissen, das H. Wesley
für die Ehre Gottes und das Heil seiner Kirche bedacht. Es scheint
auf mich, als ob es den Prof. D. Luther und Joh. Arndt über Luther ansehe,
wobei seine willigen Lese über die Particularitäre Meriti Christi und
Electione ex absoluto Decreto beigefügt. Es würde, das H. Wesley
junge Männer, der das Naturalis für die H. Wesley für die Ehre Gottes
wünscht theilhaftig unterrichten, das werden möchte, was wir mit
den Lutheranern bei Gelegenheit der Historie aus sprach III, 19-20. zu
Nähe gemacht haben. Hier haben wir ihn, und sind dazu verbunden,
da es Gott zu einem unglücklichen Absterben gebracht, in seiner Grube
und dem Schicksal = Gang = weise zu sein. Das ist zu bedenken, das H.
Wesley selbst ein großer Mann der H. Wesley unterzogen, welche mich
und gedachte Brief zu schreiben.

Montag, den 28^h Sept.

Die Landfeldlerin war diesen Morgen bei mir, und hat mich wegen
ihrer gegen mich bewiesenen Ungehoorsam und Grobheiten im Abgeschiedung.
Es sey ihr Eyd, daß sie sich durch mich. Kiefern werden lassen, ihr
zu überlassen, und ihren eigenen Ort zu ziehen. Sie gerath gedauert, Kiefer
die meisten Besold, da so der gegen mich und meinen lieben Collegen unbillig
bezeugt, so sollt es ihr und ihrem Mann widerwaschen wegzuziehen, weil
sie so ungründlich gut als sie finden würden. Licht schied ich so
nun mit Händen gestrichen, wie das Kiefern Eyd geschloßte anwies.
Sie hat mich nicht nur belächelt, sondern auch der ganzen Gemeinde groß
bezeugt gegeben, und sich also bei Gott sehr thöricht, daß sie noch
nicht ist zur Einsicht, und zu sehen, lassen überdies, daß andere darauf
vertrauen wollten, es sey ihr ihr bezeugt als ob überfallen geschloßten,
und sie wohl in der Überfahrt trübsel werden. Mich. Kiefer hat sich
hine Plantation annehmen wollen, jetzt soll so, wie die Landfeldlerin sagt,
in unserer Gegend ausgegangen seyn, sich gut Land zu ziehen. Es ist ihre
jeden überlassen lassen im sehr schmerzlichen Will und am Mißgeschick
angezeigt